Aus aller Welt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **11 (1959)**

Heft 7

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

FRAGWUERDIGER KULTUR- LIBERALISMUS

FH. Von allen weltanschaulich fundierten Gruppen hat das Kind des Humanismus, der Liberalismus, in der Kulturpolitik die unsicherste und schwächste Stellung. Während er auf wirtschaftlichem Gebiete schon lang vom "Laissez-faire, laissez-aller", vom blossen Geschehenlassen, wegkam, ist dies auf kulturellem Gebiet kaum der Fall. Noch immer gibt es hier Kräfte, welche der Auffassung sind, dass Kultur Sache des einzelnen, autonomen Menschen sei, den man höchstens, falls er sich als fähig erweise, durch Subventionen oder drgl. unterstützen könne. Im übrigen solle man sich nicht einmischen.

Wer so spricht, vergisst, dass wir nicht mehr im Zeitalter der Klassik leben, den Zeiten Goethes und Beethovens, wo der autonome, freie Mensch Kultur schuf und trug, und Werke ewiger Gültigkeit entstanden. Das Zeitalter der Industrie brach in diese geniale, verinnerlichte Kultur ein. Für diese begann damit eine Krise, die ihr nicht mehr erlaubte, die alten Höhen zu halten. In dem gewaltigen Strom bloss materiellen, wirtschaftlichen Geschehens wurden die Kulturträger vom nährenden Untergrund vielfach losgerissen und heimatlos. Denn in dem technischen Wirbel, der immer rasender anhob, zerbrachen unzählige menschliche Beziehungen, die seit Jahrtausenden bestanden hatten oder wurden doch geschädigt. Was soll man dazu sagen, wenn ein Kind die Märchenerzählung seiner Mutter ablehnt, weil es das gleiche Märchen viel besser und schöner am Radio gehört habe? Oder wenn in Familien, in denen die Kinder traditionsgemäss ein Musikinstrument erlernten und edle Hausmusik gepflegt wurde, die Sprösslinge von heute sich das nicht mehr vorstellen können, wo doch die gleiche Musik viel reiner und fachmännischer aus dem Drahtkasten strömt? Die Reize des Radios, seine Bequemlichkeiten, erweisen sich stärker als die Erzählung einer warmherzigen Mutter oder das früher selbstverständliche Streben nach gemeinsamer Leistung und gemeisam beglückenden Erleben in nachschaffender, kultureller Tätigkeit.

Der Holländer Huizinga hat am stärksten nachgewiesen, dass unsere "Kulturspeise", die wir benötigen, in immer grösserem Ausmasse zu einer blossen Ware geworden ist, welche durch irgendeine Organisation auf den Markt gebracht wird und ohne Anstrengung in unbeschränkten Mengen genossen werden kann. Vom beglückenden Erarbeiten des Kulturgutes ist da keine Rede mehr. In dem Uebermass von Angeboten kann der Mensch das Wesentliche kaum mehr erkennen und aufnehmen. Halbbildung oder Viertelsbildung sind die Folge. Der Belgier De Man erklärte die Situation so:" Alle Menschen stehen heute vor dem unlösbaren Dilemma, entweder zu wenig wirklich, oder zu viel nur halb- oder noch weniger als halb zu wissen und zu kennen. Der von der Technik geschaffene zivilisatorische Ueberbau ist zum menschenfressenden Oger geworden, der uns alle in seine Abhängigkeit brachte". Die industrielle Revolution schuf auch die kulturellen Enterbten in grossen Massen. Die alten Grundlagen der Kultur, die Bibel, das Gesangbuch, schöne, handwerkliche Gegenstände gingen verloren. Soweit sie später wieder der Massenproduktion von Kultur begegnen, zeigen sich die Leute geschmacksunsicher und für jeden Kitsch und jede billige Spekulation geöffnet. Die Serien-Produktion von Kulturware beginnt und wird vom Massenkonsum aufgenommen, wie er Kaugummi und Coca-Cola usw. übernimmt.

Da setzten Gegenbewegungen ein, interessanterweise nicht vom humanistischen Liberalismus, der doch dazu allen Grund gehabt hätte, sich für die Rettung des freien Menschen gegen den konfektionierten Massenmenschen einzusetzen. Sondern von Gruppen, welche Totalitätsansprüche autoritärer oder marxistischer Färbung erheben. Sie suchten die leichte Dirigierbarkeit der kulturellen Massenabfütterung für ihre Ziele einzusetzen, und zwar mit steigendem Erfolg, wobei auch einige kulturell günstige Ergebnisse für die Allgemeinheit abfielen. Aber diese Ziele, meist auf lange Sicht ins Auge gefasst, entsprachen in keiner Weise jenen des toleranten Liberalismus. Trotzdem raffte sich dieser zu keinen Gegenmassnahmen auf, in der Meinung, der Garten der Kultur müsse absolute Freiheit haben, obschon das Unkraut schon sehr stark angewachsen, und in diesem und jenem Beet das Schöne und Edle längst nicht mehr in Freiheit gedeihen konnte. Millionen waren immer stärker dem Missbrauch der Technik, zB. durch tendenziöse Film-und Radiosendungen ausgeliefert, besonders in Ländern, wie Italien und Frankreich, deren öffentliche Meinung noch immer stark von autoritären Grundsätzen beeinflusst war. Sie weisen das stärkste Anschwellen des Kommunismus auf.

Man darf jedoch die Einwirkungen der industriellen Revolution auch mit einigen positiven Vorzeichen versehen. ZB. hat allein schon die Entwicklung des Farbendrucks oder des Rundspruchs Meisterwerke der Malerei und der Musik in viele Familien gebracht, die früher praktisch von solchen Dingen ausgeschlossen waren. Gewiss ist die Empfänglichkeit für solche Werte beim entstandenen Massenmenschentum nicht gross zu veranschlagen, der Kitsch, verbreitet durch die Massentechnik, hat hier verheerend gewirkt; die Menschen müssen zuerst wieder lernen, richtig zu sehen und zu hören. Aber die Möglichkeit der Breitenwirkung ist doch geschaffen. Wie immer man sich jedoch dazu einstellt, die totale Aenderung der kulturellen Verhältnisse, durch die industrielle Revolution hervorgerufen, ist eine Tatsache, und das Prinzip eines pseudo-toleranten, in Wirklichkeit lässig-bequemen Geschehenlassens ist ganz unhaltbar geworden. Umsoweniger, als die Herausforderung an den Liberalismus heute viel mehr geistig-kultureller und nicht mehr wirtschaftlich-sozialer Art ist, wie noch vor wenigen Jahrzehnten. Man beachte bloss, wie von den anti-liberalen, autoritären Gruppen vom politischen Katholizismus bis zum Stalinismus der Film-und teilweise auch auf internationalem Feld selbst der Rundspruch für ihre Propaganda Verwendung findet, und alle toleranten Ideen bekämpft zu werden pflegen. Sich unter Berufung auf Toleranz nicht einmischen zu wollen, wäre verderbliche Selbstaufgabe und Verrat an den tragenden Grundgedanken sowohl des christlichen wie des humanistischen Liberalismus. Natürlich hat dieser nicht für einen Dirigismus bei den Massenbeeinflussungsmitteln Film, Radio und Fernsehen einzutreten oder gar für eine Unterdrückung des organischen Wachstums auf kulturellem Feld, sondern nur für sorgfältige Pflege des Wertvollen im Geiste echter Toleranz, die nur dort aufhören und zum Kampf übergehen muss, wo sie auf grundsätzliche Intoleranz stösst.

Aus aller Welt

Schweiz

- Nachdem man leider nicht den Takt aufbrachte, den Veit Harlan-Film "Das dritte Geschlecht" angesichts der politischen Vergangenheit des Regisseurs still vom Programm verschwinden zu lassen, ist der Film verboten worden. Wir hätten es lieber gesehen, wenn das Publikum von sich aus den Film boykottiert hätte, was aber angesichts des durch die Campagne erregten grossen Aufsehens nicht mehr zu organisieren war. Das Verbot des auch sonst geschmacklosen und minderwertigen Films (s. unsere Kritik in dieser Nummer), ist allerdings nur lokaler Art, sodass er andernorts doch wird laufen können. Man kann nur bedauern, dass man gewissenorts in Deutschland nicht anerkennen will, dass Harlan nach seiner Vergangenheit inakzeptabel ist.

Immerhin wirft die Angelegenheit auch einige andere Fragen auf. Harlan hat keine politische Gruppe mehr hinter sich; es gibt gefährlichere Regisseure und Filme. Was soll jetzt zB. mit politisch tendenziösen Filmen und Regisseuren geschehen, die unsere Ueberzeugungen und Einrichtungen oder uns selbst verunglimpfen, wie gewisse ostdeutsche Produkte, in denen die Schweizer als "Kriegsbrandstifter und Henkersknechte, gekaufte Söldner kapitalistischer Raubgesellen" bezeichnet werden, in denen Greuelpropaganda gegen uns getrieben und Abscheu gegen uns zu erwecken versucht wird? Wir wollen gerne sehen, wie die Kreise, die um den ohnehin erledigten Harlan eine grosse Campagne entfesselten, sich gegen solche Regisseure wie Kurt Maetzig verhalten werden, deren die Schweiz und ihre Bewohner verleumden – den Filme leider auch unangefochten im Westen laufen, vor kurzem noch in Frankreich.